

ÖBB: Nein zu „Fünf-Euro Service-Pauschale“ für Auslandsreisen Bahnkunden werden bei Auslandsreisen doppelt zur Kasse gebeten

- **Internationale Fahrkarte kostet schon ca. 13 % mehr, Zuschlag hat keine Rechtfertigung**
- **Beste Weg für Mehreinnahmen ist ein attraktiver Taktfahrplan**
- **probahn ruft Schienen-Control Kommission an - ist Service-Pauschale EU-widrig?**
- **Probahn fordert Rücknahme der Pauschale**

Dieser Tage wurden die ÖBB wegen Konzeptlosigkeit bei Tarif-Sonderangeboten gerügt, weil dadurch für den Kunden die Transparenz nicht gegeben sei. Mit kommendem Montag wollen die ÖBB dies um eine weitere Facette zu Lasten der Bahnkunden „bereichern“, und zwar durch eine Fünf-Euro-Service-Pauschale bei Auslandsreisen in die Schweiz, Frankreich und Spanien. Begründet wird dies damit, dass die ausländischen Bahnen die Verkaufsprovisionen für den Fahrkartenvertrieb gekürzt hätten. Die ÖBB erwarten sich allein von den Schweiz-Reisenden ein „Körpergeld“ von 500.000 Euro.

Dadurch werden die Fahrgäste aber ein zweites Mal zur Kasse gebeten. Schon jetzt wird bei Kauf einer internationalen Fahrkarte am Schalter bekanntlich für den österreichischen Teil ein erhöhter Preis berechnet ("Preistafel 1a - Standardpreis bei grenzüberschreitender Abfertigung"), der etwa 13% höher (2.Klasse) liegt als der reine Inlandspreis ("Preistafel 1 - Standardpreise").

probahn ÖSTERREICH protestiert gegen die Einhebung der Service-Pauschale, weil sie weder kundenfreundlich noch marktgerecht ist, und dazu geeignet ist, den sehr gut etablierten Schweizverkehr zu desavouieren. Der ÖBB Personenverkehr hätte eher allen Grund, fortlaufend die betroffenen ca. 100.000 Fahrgäste pro Jahr (!) um Entschuldigung zu bitten, als ihnen neue Gebühren zu verrechnen: Die Fahrgäste leiden heute mehr den je unter massiven Zugverspätungen, überfüllten Zügen und Verschlechterungen durch die Einführung der Railjet-Züge in die Schweiz (kein Speisewagen, kein Kinderabteil, kein Panoramawagen, ...)

So nachvollziehbar der Druck auf die ÖBB seitens der Politik ist – wegen der Frühpensionen, der Pflegegeldnachzahlungen, etc. - sollten die ÖBB nicht den Fehler begehen, ihr Budget über höhere Erlöse sanieren zu wollen, denen keine Mehrleistungen gegenüberstehen.

probahn hat den Eindruck, dass man innerhalb des Personenverkehrs krampfhaft nach Möglichkeiten für Mehreinnahmen sucht. Der beste Weg für Mehreinnahmen ist eine massive Steigerung der Fahrgastzahlen: Dies setzt aber einen Integralen Taktfahrplan für Bahn & Bus voraus, den die ÖBB jedoch nicht anbieten. Zuerst muss das Angebot, die Qualität und der Service stimmen, bevor Tarife erhöht werden können.

Gänzlich kontraproduktiv sind Hinweise des ÖBB-Pressesprechers Thomas Berger auf Fluglinien, die solche Zuschläge schon lange verrechnen. Alle Versuche in der Vergangenheit, die system-immanenten Vorteile der bestehenden Bahn-Tarifsystem (einfacher Zugang, nur km-abhängig, freie Zugwahl, keine grundsätzliche Reservierungspflicht, durch jene der Flugbranche zu ersetzen, sind gescheitert. Klug ist es, die eigenen Stärken zu fördern, nicht die Schwächen anderer zu kopieren.

probahn fordert die ÖBB auf, die Pauschale noch vor Start am Montag zurückzunehmen. Probahn wird sich an die Schienen-Control Kommission und Konsumentenschutz wenden und klären lassen, ob diese Pauschale nicht EU-widrig ist. Makaber ist jedenfalls, dass trotz EU mehr denn je noch immer zwischen In- und Auslandsreisen unterschieden wird.

Für Probahn ÖSTERREICH
Mag. Peter Haibach
0043 664 42 69 607

haibach@sbg.at
www.salzburger-verkehrsplattform.org
www.probahn.at
office@regionale-schienen.at

haibach@probahn.at
FAX: 0043 6274 4966

Geschäftsadresse:
Georg Rendlweg 26
5111 Bürmoos / AUSTRIA